

Wöchentliches Anzeiger

für Genckern

und Umgegend



Anzeigenpreis: Die halbspaltige Korpuszeile 60 Hg. Nebenanzeige 1.— Rfr.
E Anzeigenzusatz in der Woche vor dem Erscheinen dieses Blattes, Zeilenpreis 10.
In der Woche vor dem Erscheinen dieses Blattes, Zeilenpreis 9.
Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
Erscheinet wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag
abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Bestellortlicher Bezugspreis: durch außerordentliche 5,50 Rfr.
von anderen Orten nach demselben 6,00 Rfr. und durch den
Erschwerung 10. Einzelnummer 30 Hg.

Bestellortliche und monatliche Bezüge werden außer in der Ge-
schäftsstelle, Zeilenpreis 10, auch von anderen Orten nach allen
Verhältnissen angenommen.

Amtesliches Verkündungsblatt für die Stadt Genckern.

№ 104

Sonnabend, den 3. September 1921

60. Jahrgang

Die letzte Woche.

Die Frühling- und Sommermonate sind dem deut-
schen Volke sowohl als mit seinen Hoffnungen so
manche Enttäuschungen erlebt, zuletzt in der Erwartung
auf einflussigen und anerkannten Bestand in Sachen
des Ultimatus und Oberflächlichens, das erste Ver-
ständnis von Sorgen verlaufen; es dachte, wie im
Kriege, es würde sich doch alles besser gestalten, als
Schwarzfahrer befürchteten. Am Frieden war auf dem
grünen Felde der Heiligkeit kaum mehr gefordert und
gelacht worden, wie in diesem Sommer, als aber die
Kartoffelkrise und die Preise hohe Preise aufwies, flaute
die Stimmung rasch ab, selbst die Freigabe
von Milch und Butter vermochte sie nicht auf der
Höhe zu halten. Die Umfindung der neuen Parteien
Sprecher war ein Erlebnis. Aus der Umfindung
ward eine Verdrängung. Der einen aufmerksamen
Wid in das Volkleben hinein setzen hätte, konnte
leicht merken, daß das Interesse und die Leidenschaft
für die Parteipolitik sehr nachgelassen hatten, die
Magenfragen herrschten vor. Die Frontalitäten des
politischen Kampfes waren überall nur eine Gruppe,
nicht das eigentliche Volk, das wohlfeile Lebensmittel
und eine gesicherte Existenz erstrebte.

Die Reichsregierung mit Ordnung mit aller
Strenge bitten, aber von der Ordnung führt der Weg
zur Ruhe über die Zufriedenheit aller Volksteile.
Es sind sehr wenige Deutsche, die heute an Gewalttaten
denken, und für die sehr überwiegende Mehrheit der
Friedliebenden wird die Reichsregierung ein Programm
der Wohlfahrt auf Grund von praktischen Möglichkeiten
aufstellen müssen. Rechtswort und Rechtswort
sind uns eine unbedingte Notwendigkeit, wenn die
Erledigung der Verpflichtungen des Ultimatus prompt
von fluten gehen soll.

Die erste Milliarde der Kriegsschuldung
ist pünktlich bezahlt. Es war nicht leicht, aber es ist
gelungen. Wie weit die Auslösung des neuen Ab-
kommens von Wien ist, über die deutschen
Kriegsleistungen, die nicht nur die deutsche Reichs-
verwaltung, sondern auch die deutsche Reichs-
verwaltung, und die Zahlungspflicht mildern wird, bleibt
abzuwarten. Hoffen wir, daß in Paris nach und
nach der Wert einer realen Wirtschaftsverbundenheit
Deutschland immer mehr erkannt wird. England ist
von diesem deutsch-französischen Sonderabkommen nicht
etwas sehr erbaut. Es ist ja aber Herr Lloyd George
frei, das Muster eines solchen Übereinkommens zu
schaffen.

Die Verträge von heute scheinen mehr oder weniger
alle ihren Boden zu haben. Der Friede mit Ame-
rika ist geschlossen, aber das drüben während des Krieges
Beschlagnahme deutsche Eigentum bleibt unter Ge-
wappern bis noch immer noch nicht, ob man
Witz zu dem, was uns gehört, gelangen werden. Eine
besondere Kulanz und ein Vertrauensverhältnis gegen
Deutschland liegt darin auch nicht, wir können uns
also kaum wundern, wenn unsere Wälder, deren Ver-
wertung ja Vertrauenssache ist, nicht steigt. Umfrier ist
auch der Termin des Genfer Völkerbundsrates
über die neue Frage der Oberflächlichkeit.

Ein ernstliches Leben besteht, wie das deutsche
Industrielle Leben respektiert wird, ist der beschleunigende
Verlauf der Herbstmesse in Leipzig. Um so
mehr haben wir allerdings darauf zu achten, daß
dieser verhältnismäßig günstige Stand der Dinge nicht
durch die höheren Reparationsverpflichtungen zer-
stört wird.

Witz über Erzberger.

Der Kanzler bei der Weisung.
Bei der feierlichen Weisung der Letzte Erz-
bergers, die Mittwochs unter großer Teilnehmung in
Wiederach stattfand, ergreif nach der Grabrede des Weis-
leichen Reichskanzler Dr. Witz das Wort zu einem
warmen Nachruf für den Verstorbenen, in dem er u. a.
ausführte:

Reichspräsident und Reichsregierung haben dem großen
schönsten Mann, dem unerschütterlichen Parlaments-
kämpfer und Staatsmann, dem verdienten Träger der Ehre und
der Versicherung treuen Bedenkens, seine verfallenen
hiesige Tausende von Arbeitern, die, angeführt durch die
Häufel, in eine neue Bewegung eingetreten sind, die ganz
Deutschland erschütterte. Viele denen, die nach einem Trost
in den sich hineingeworfenen mochten, er würde schließlich
überleben und unter Land und Volk aufs neue in das Chaos
und in die Unordnung führen. Erzberger hat sich im Wege
von Compagnie nicht von seinen Vorgesetzten getrennt. Die
zweite schwere Stunde für ihn kam in Weimar. Wohl sind
dort viele Leute gewesen, die sich Patrioten nannten, die
aber doch froh waren, als das Zentrum mit der Sozialdemo-
kratie den Gang nach Versailles trat. Der Reichspräsident
schickte dann, wie Erzberger das Land vor den finan-
ziellen Zusammenbruch durch seine Steuerreform gerettet
habe. Seine Freunde werden ihn schätzen und den Schick
über ihn halten, denn der Schuld Erzbergers sei blank
und seine Seele rein. Wir wollen in diese Politik treten.
Deutsches Volk folge dem Kerne des demokratischen Volks-
bautes.

Nach dem Kanzler sprachen Reichspräsident
Loh, sowie Vertreter der weltlichen und geistlichen
Behörden, der süddeutschen Zentrumsparteien, zahl-
reicher katholischer Vereine und Korporationen und
der Stadt Wierach.

Die Nachforschungen nach den Wäldern
Erzbergers werden durch zahllose Anzeigen und Zu-
schriften an die die Untersuchung führenden Behörden
unterstützt. Es finden sich darunter aber auch Zu-
schriften, die nur zu dem Zweck gefandt worden sind,
um die Schuld abzuwälzen und die Arbeit zu erschweren.
Nach einer solchen Mitteilung wollten die Wälder von
Stettin zu Stoff abgehahren sein, nach einer anderen
behaupten sie, bereits in dem jetzt italienischen Söld-
nertum zu sein.

Der verhaftete ehemalige Führer Otto von
Bismarck bleibt vorläufig noch weiter in Haft, da der
von der Staatsanwaltschaft in Offenburg ergangene
Hauptbefehl noch zu Recht besteht. Eine Freilassung
kann von Berlin aus nicht erfolgen, es nicht die
bedürftige Behörde ihren Aufbruch zurückgezogen hat.

Die Demonstrationen am Mittwoch,
die von den sozialistischen Parteien, teilweise mit
Unterstützung der Demokraten und eines Teiles des
Zentrums in vielen Städten des Reiches veranstaltet
wurden, sind nach den bisherigen Meldungen ruhig
verlaufen. Nur in Heidelberg und München kam es
zu unbedeutenden Zwischenfällen.

Die Verhandlung des Abgeordneten Dies,
über das Befinden des bei dem Unrecht auf Erz-
berger verurteilten Reichspräsidenten Dies teil
die Zentrumspresse mit, daß die Angst durch den
linken Oberarm in die Brust gedrungen sei, wo sie noch
stehe. Nach dem Urteil der Letzte liege zur Beforsung
sein Antrag vor. Abgeordnete Dies dürfte in fünf
bis sechs Wochen wiederhergestellt sein.

Die Verordnung vom 29. August.

Die Ausführungsbestimmungen
zu der Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten
vom 29. August sind jetzt vom Reichsminister des
Inneren erlassen worden und den zuständigen Aus-
führungsbehörden zugegangen. Sie bestimmen im we-
sentlichen, daß jenseitig das Verbot periodischer Zeit-
schriften, als auch das Verbot von Versammlungen,
Vereinigungen, Aufzügen und Kundgebungen außer
von Reichsminister des Inneren auch von den Ortsver-
ordneten sowie den ihnen vorgelegten Polizeibe-
hörden ausgeprochen werden kann. Das Verbot ist
binnen 24 Stunden zu begründen und mit der Begrün-
dung sofort dem Verleger bzw. dem Veranlasser
mitzuteilen. Ueber die Zusammenfassung des Reichs-
ratsauschusses, der über die Beschwerden gegen Ver-
bote dieser Art zu entscheiden hat, wird sich der Reichs-
rat erst beschäftigen werden, und man wird vermutlich
den schon bei der letzten Sitzung ausgesprochen, der für
Beschwerden auf Grund sonstiger Umstände vorzu-
legen zuständig ist, auch mit dieser Aufgabe betrauen.

Bahnen erhebt Einspruch.
Der baherische Ministerrat beschäftigte sich Mitt-
woch in einer beschleunigten Beratung sehr eingehend
mit den Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Ruhe
und Sicherheit, sowie den jüngsten Entlassen der Reichs-
regierung, vor allem dem Zeitungsverbot und dem
Verbot des Inkrafttretens. Diese beiden Verord-
nungen haben im baherischen Kabinett eine sehr leb-
hafte Debatte ausgelöst. Der Ministerrat hat beschlossen,
gegen diese Verbote bei der Reichsregierung nachdrück-
lichen Einspruch zu erheben, und zwar sowohl
in der Form, in der diese Erlasse hinausgegeben
worden sind, wie auch gegen deren sachlichen Inhalt.

Die verbotenen Zeitungen

geben das Verbot zum größten Teil nicht ohne
weiteres hinzunehmen. Die „Deutsche Zeitung“ hat
die Regierung auf Schadenersatz verklagt. Sie steht
auf dem Standpunkt, daß es gegen alle Reichsgrün-
dungsverbot, der Verordnung des Reichspräsidenten
zuzurechnen ist, zu geben, daß die Zeitung wegen
ihrer Stellungnahme vor Erlaß der Verordnung ge-
maßregelt werden könne.

Frühere Einberufung des Reichstags?

Berlin, 1. September. Wie die „D. A. Z.“ be-
richtet, hat gestern eine Besprechung zwischen dem
Reichspräsidenten und dem Reichstagsabgeordneten Dr.
Stresemann über die augenblickliche innerpolitische Lage
und die sich daraus ergebenden Folgerungen statt-
gefunden. Hierbei wurde u. a. auch die Frage einer
baldigen Einberufung des Reichstags erörtert. Ohne
jedoch hierüber noch eine Entscheidung getroffen wer-
den. Es ist daher für morgen vormittag eine ent-
scheidende Besprechung zwischen dem Kanzler und Dr.
Stresemann vorgezogen.

Hinter verschlossenen Türen.

Gehemmtliche des Väterbundesrats.
In Genf wird derzeit viel hinter den Kulissen ge-
arbeitet, eine Tatsache, die gerade nicht geeignet ist
das ohnehin schon sehr geringe Vertrauen in den Vö-
lkertum zu erhöhen. Die Gerüchte, die über diese Ver-
handlungen eintreffen, verstärken dieses Misstrauen noch
mehr. Danach scheint es, daß der Völkertum, wie ja
nicht anders von ihm zu erwarten war, seine selbstän-
dige Entscheidung zu fällen mochte, sondern ein
Kompromiß zwischen der französischen und engli-
schen Auffassung — also eine Deutschland unangenehme
und insofern nicht zu haltende Lösung des Problems zu
finden sich bemüht. So fand Mittwoch eine geheime
Sitzung des Rates statt. Nach einem dreistündigen
Erörterungsausschuss beschloß man sich die Teilneh-
mer ehrenamtlich, freigesetzten Sitzungsarbeiten über die Zu-
sammenkunft zu bewahren. In dieser geheimen Sitzung
ward hauptsächlich das Verfahren besprochen, nach dem
der Rat am Donnerstag die öffentliche Sitzung über
Oberflächlichkeit abhalten soll. Es soll nicht eine neue
Untersuchung der oberflächlichen Frage, sondern ein
Kompromiß auf Grund der vorhandenen Unterlagen
angebahnt werden.

Ueber die öffentliche Sitzung am Donnerstag, die
für die Art der Fortführung des Verfahrens ent-
scheidend sein sollte, liegen noch keine näheren Nachrich-
ten vor. Es handelt sich hauptsächlich darum, ob man
auf die Protokolle halten wird, die der Oberste Rat
übermittelt, oder ob man eine direkte Untersuchung
in Oberflächlichkeit vorziehen würde. Die Regierung des
Reichspräsidenten und Polens anzunehmen, scheint nicht
sehr groß zu sein, doch ist es höchst wahrscheinlich, daß
eine neutrale Untersuchungskommission nach
Oberflächlichkeit geschickt wird.

Die abgetretene Ostmark.

Verzeichnis d. Güter veröffentlicht in der Karo-
patzischen Staats- und Wirtschaftsetzung eines be-
deutenden Aufwands über österreichische Dinge. Dies
ist nicht die erste, die betrachtet man meist Österreich
aus als Teil des geschlossenen Wirtschaftsbereiches, als
Förderung unter den anderen Provinzen. So war es
einmal. Seit Versailles ist, geographisch genommen, O-
sterreich eine Kolonie geworden. Der polnische
Korridor scheidet sich davon. Er hat Österreich
auch in wirtschaftspolitischer Hinsicht zur Kolonie ge-
macht. Die Frage des wirtschaftlichen Gleichgewichtes
haben das hart fühlen lassen. Die Wirtschaft droht
darüber hinaus schließlich zu einem fernliegenden Land,
zur Kolonie zu werden. Nicht einmal die Reichsregierung
kommt über theoretische Erwägungen über die
neugeschaffenen besonderen Lebensverhältnisse des ab-
getretenen Ostlandes hinaus. Österreich hängt nur
noch an dem langen Bann der einen Eisenbahn
und dürftiger Schiffsahrt mit dem Ostlande zusa-
men. Um die innere Bindung aufrecht zu erhalten,
müssen wirtschaftliche Vorteile geboten und im übrigen
freie Hand gelassen werden.

Jetzt ist die Berliner Reglementierung be-
steht, Österreich als Provinz zu einem Ausbeutungs-
land zu machen. (?) Gewiß ist es landwirtschaftliches
Land, aber die Lage als Kolonie ist ein
sonderer Bedingungen: allen voran österreichische
Verband nach Berlin kostete von Oktober 20 bis April
1921 230 Millionen Mark; ungeachtet erforderte allein
der Hausbrand im Winter 1920/21 60 Millionen Mark
mehr als im übrigen Deutschland. Dies sind Beispiele
dafür, daß nur durch die Transportkosten die Einnah-
men der Provinz im Vergleich zum Reich niedrig,
die Ausgaben hoch gehalten werden. Daran verhalten
sich die Klagen, das Gefühl des Vernachlässigtseins.

Dabei ist in Österreich die Reichssteuer etwas
Selbstverständliches; dort ist in wirtschaftlichen Fragen
wie sonst nicht im Reich jede Parteipolitik, jedes Kom-
plexinteresse ausgefaltet. Österreich ist der Welt-
verkehr im polnischen Chaos; ist die Etappe
für Kultur und Wirtschaft im Osten; Deutschland hat
nur noch diese eine Kolonie; es sollte sie pflegen.

Die Lohnbewegung.

Einigung in der Beamtenbefindungsfrage.
Die Organisationen der Reichsbeamten und Reichs-
angestellten haben zu dem Ergebnis der Verhandlungen
über die Gehaltsverbesserungen Stellung genommen
und ihre Stellungnahme dem Reichsfinanzministerium
mitgeteilt. Die Organisationen sind übereinstimmend
der Ansicht, daß trotz beachtenswerter Zugewinne die
der Regierung in einzelnen Punkten das Gehaltsver-
hältnis nicht voll befriedigen konnte. In son-
derem konnte es nicht aufgegeben werden, daß der
von den Organisationen vertretene Grundbesitz einer
stärkeren sozialen Sicherung, wie sie in der Förderung
einer einheitlichen Zeitrumszulage zum Ausdruck kam,
nicht berücksichtigt wurde und daß die Regierung in Be-
zug der Beförderung der gering besoldeten Gruppen an
dem gleichen prozentualen Zeitrumszufolge festhielt.
An Hinblick auf die Notlage der Beamten, Anzweifeln

Bekanntmachung

Es ist mehrfach angezeigt worden, daß Bäcker erklärt haben, sie hätten kein Weizenmehl und könnten deshalb nur marktfreies Brot zu höheren Preisen abgeben. Es wird darauf hingewiesen, daß die Bäcker und Brothändler verpflichtet sind, den Verbrauchern, die Brot gegen Abgabe von Marken verlangen, Markenbrot zu verabfolgen, widrigenfalls ihre Bestrafung nach § 49 Ziffer 5 der Reichsbrotverordnung für 1921 veranlaßt wird.

Den Verbrauchern wird empfohlen, bei Zuwiderhandlungen dem zuständigen Landjäger oder der Ortspolizeibehörde (Amtsrichter, Polizeiverwaltung) sofort Anzeige zu erstatten.

Wismar, den 24. August 1921.
Der Vorsitzende des Kreisamtschiffes. Streibe- u. Mehlstele.

Amisbezirk Teuchern.

Ich bringe hiermit die Polizei-Verordnung des Herrn Oberpräsidenten betr. den Verkehr mit Fahrrädern und Handwagen auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen in der Provinz Sachsen vom 17. 3. 1900 (N.-Bl. S. 106) erneut in Erinnerung.

Auf Grund des § 3 Ziffer 1 obiger Pol.-Ver. wird das Fahren mittels Handwagen und Fahrrädern auf den erdhäufigen Fußwegen, sowie auf dem Damweg Teuchern - Weischen innerhalb des Amisbezirks Teuchern verboten. Während der Dunkelheit muß jeder Radfahrer eine hellbrennende Lampe, deren Schein nach vorn fällt, am Rade befestigt, bei sich führen. Zuwiderhandlungen werden unachtsamlich verfolgt und bestraft.

Größen, den 1. September 1921.

Der Amtsvorsteher. Fahr.

Stadtverordneten-Sitzung

am Sonntag, den 4. September 1921

namittags 3 Uhr

Teuchern, den 31. August 1921.

Schwarze, Stadtverordneten-Vorsteher.

Landwirtschaftlicher Verein Teuchern.

Sonntag den 3. September abends 7 Uhr

Verammlung

in der Gastwirtschaft zur Post (B. Zimmermann).

Tagesordnung:

Vortrag. Thema wird in der Verammlung bekannt gegeben.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Demmer-Herde in allen Größen, Dauerbrandöfen, Kochmaschinen, gußeiserne Kessel innen emailliert, Essenschieber

empfehlen in großer Auswahl billigst.

Ferd. Gresse.



EIN FUNDAMENTALER GRUNDSATZ DER DÜNGERLEHRE

Justus von Liebig sagte

Um ein Feld dauernd fruchtbar zu erhalten, müssen die dem Boden durch die Ernte entzogenen mineral. Bestandteile wieder ersetzt werden.

Jetzt ist es höchste Zeit das zur Düngung notwendige Kali zu bestellen!!!

Restauration Runtthal.

Sonntag, d. 3. Sept.

Hähnchen-

Auskegeln

Sonntag, den 4. Septbr.

Einweihung

neuer Kegel

Es ladet freundlich ein

Fr. Girlich

Unterwieschen.

Sonntag, den 4. Sept.

Gemeinde-

Erntedankfest.

Von 4 Uhr an

Ballmusik.

Ergebenst ladet ein

G. Heyne.

Tanzunterricht

E. Beck u. Frau.

Hotel z. Löwen

Geehrten Familien von

Teuchern u. Umgegend zur

gefl. Nachricht, dass unser

Unterricht **Donnerstag,**

den 8. Sept. abends 8

Uhr beginnt.

Anmeldungen im Hotel

sowie bei Rogner erbeten.

Hochachtungsvoll

E. Beck u. Frau,

Tanzlehrer.

Hausgrundstücks-

verkauf.

Das Herrn Franz Witt in

Größen gehörige **Heusbe-**

sitzum Nr. 50 in

Größen mit gr. Stallungen

und Garten soll wegen halber

durch mich verkauft werden und

ist am 1. 10. zu beziehen.

Kaufschhaber wollen ihre Ge-

bote bis 8. September d. Ja. in

meinem Büro abgeben.

Hermann Ott, vereid. Ver-

steigerer in Zeitz, Kalstr. 23.

Prima weißes

Weizenmehl

Pfd. 3.80 Mk.

bei 5 Pfd. 3.60

Täglich frischgeplückte

Kuchen-

pflaumen

empfehlen

Naumann, Bahnstr. 7.

Wegen Todesfall verkaufe

ein **Schwein**

zum Schlachten,

2 Ziegen, 5 Enten

und 30 Eid.

Rasskaninchen

(Gaußler und Japaner)

Herrhard Schöppe,

Siedlung 2.

Schrotmühlen

alle Größen, mit und ohne

Wechsflechter liefern sofort

Preiser u. Co., Halle's

Landwehrstr. 2 Tel. 6430.

Junger Beamter

sucht

möbl. Zimmer

entf. mit Bestätigung zum 15.

9 od. 1. 10. Off. unt. P.

a. 100 an die G. Schl. b. 21.

Beners u. Alstein-

Album

eingetroffen bei

Otto Lieferenz.



Beachten Sie meine Schaufenster.

Salamander-Stietel

sind in Qualität, Passform u. Eleganz unübertroffen!

Salamander-Stietel werden wieder in der alten Friedensqualität hergestellt und beherrschen den Markt!

Ein Versuch überzeugt!

Alleinverkauf **Rud. Ziegler Nachf.**

Kirchl. Nachrichten

am 15. Sonntag n. Tr. (4. 9. 21.)

Kollekte für evang. Frauenhilfe Teuchern: Vorm. 10 Uhr.

Predigt, danach Beichte und hl. Abendmahl. Oberpr. Plagemann.

Gebeten: Nachm. 1 1/2 Uhr. Oberpr. Plagemann.

Unterwieschen: Erntedankfest. Vorm. 9 Uhr. Hr. Weismann.

Verenigter Turnverein.

G. V. D. T. Monatsversammlung

Montag, d. 5. Septemb. 8 Uhr. Ratsteller.

Tagesordnung:

- 1. Einzigem der Beitrage.
- 2. Alte Herren-Mitgl.
- 3. Berichtens.

Der Turnrat.

C Versammlung

am Sonntag, d. 3. Sept. abends 8 1/2 Uhr im Hotel Ratsteller.

Tagesordnung:

- 1. Herbstbergnigen.
- 2. Berichtens.
- 3. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erbeten.

Der Vorstand.

Anfängerkursus

Anmeldungen zu dem Anfang Oktober d. Ja. beginnenden neuen Kursus werden

Dienstag oder Mittwoch von 8-10 Uhr abends in Sach-

sens Restaurant, am Markt, entgegengenommen.

Rud. Fiewert, 1. Barf.

Wirrhaar

läuft zu hohen Preisen

Albert Herrmann, Friseur. Weinweg.

Dienstmädchen

kann sofort antreten.

Hotel zum Löwen.

Frachtbrieft

zu haben bei **O. Lieferenz.**

Achtung!

2 eiserne Kurbeln auf dem Wege von Dippelsdorf nach Teuchern verloren gegang. n. Abgeber gegen

Freierlohn **Bahnstr. 6.**

Dachpappe in versch. Stärken, Teer, Klebmasse, Rohrgewebe, Dachfenster und Cement

empfehlen **Ferd. Gresse.**

Kartoffelverkauf!

Am Sonntag, den 3. September verkaufe ich von 1 Uhr ab in meinem Grundstücke Probsteistr. 8 einen

Kofter **Speisekartoffeln das Pfd. zu 55 Pfg.** solange der Vorrat reicht. **Heinrich Garwinsky.**

Großer Posten

Militärrocke u. -Hosen, Arbeitshosen in allen Preislagen, **Kinderanzüge** in Stoff und

Manchester, sowie **Schuhwaren u. Pantoffeln** aller Art, empfehlen billigst

Karl Thiele, Teuchern, Schortauerstr. 5

Wein-, Sekt- u. Cognakflaschen

kauft jedes Quantum zu Höchstpreisen nur

H. Birnbach, Weizenfels, Markt 6, Fernruf 146.

Arbeitsnachweis Teuchern.

Anteilige Offensstelle für all. offene Stellen.

Geschäftszeit: 8 1/2 bis 11 Uhr

Gesucht werden:

4 Knechte, 12 Mägde, 3 Klein-

schneide, 1 Feinlehrling, 1

Buchdrucklehrling, Hausmäd-

chen, 5 Maurer, 4 Arbeiter für

Hochbau, 3 Arbeiter für den

Refesselbetrieb nicht über 21

Jahren, 4 Bahnunterhaltungs-

arbeiter, 1 Wirtschafterin, 3

Aufwartungen, 1 Nachtwächter.

Stellen suchen

1 Pflichtigenwitwe, Maurer-

meisterwitwe.

Höhensonne

beste Erfolge bei Flechten,

Gichtausschlag, Rheuma, Blut-

armut, Haar-, Nerven-, Lun-

gen- und Frauenleiden etc.

F. Kuthowski, Weizenfels a. S., Dammstr. 2.

Der Feinschmecker bevorzugt stets

Felsche

Schokolade, Kakao, Pralinen

Alleinverkauf **Bruno Billhardt**



Jetzt ist das Waschen wieder eine Lust; im Nu ist die Wäsche fertig, blendend-weiß, wie aus dem Rasen gebleicht. Dabei große Ersparnis an Arbeit, Zeit, Seife und Kohlen.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel!

Überall erhältlich nur in Original-Packung niemals lose.

Alleinige Hersteller: **HENKEL & CIE. DUSSELDORF.**

**Konditorei
: und Café :**
Br. Billhardt
Fernsprecher 356.

Sonntag, den 4. September
von nachm. 4 Uhr
Künstler-Konzert.

Sonntag Spezialität:
**Windbeutel, Sahnenrollen,
ff. Fürst Pückler.**



**Einladung zum
Bezirkstag**

der Gabelberger Stenographervereine
Bezirk 3/6
am Sonntag, den 4. Septbr. 1921
im Gasthof zum Löwen.
Ab 5 Uhr
BALL.
Alle Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.
Stenographerverein „Gabelberger“.

Gesellschaft Asklepiä.

Sonntag, den 4. September im Gasthof zum grünen Baum

Grosser BALL

Anfang 4 Uhr.
Es laden ergebenst ein
der Wirt, der Vorstand.

Kössuln

Gasthof zur Zufriedenheit.
Zum Erntedankfest
Sonntag, den 4. September von 4 Uhr an
BALL
Es laden ergebenst ein A. Dornisch.

Gasthof Krössuln.

Sonntag, den 4. September
zum Erntedankfest
von 6 Uhr ab
Ballmusik
Hierzu laden freundlichst ein
A. Walther, Gastwirt.

Gröben. Sportplatz am Dammweg. Gröben.

Sonntag, den 4. September
große **Verbandswettspiele**
der Herbstserie 1921.
Vormittag 8 Uhr: Aue Jugend — Runthal Jugend.
Nachmittag 1 Uhr: Aue b. Zeitg 2. — Runthal 2.
Nachmittag 3 Uhr: Aue b. Zeitg 1. — Runthal 1.
Hierzu laden alle Sportinteressierten ein
der Spielausschuss.

Geschäftsverlegung.

Wir haben unsere:
Geschäfts- und Büroräume
in unser neuerworbenes Grundstück:
Allenburgerstraße Nr. 51/52.
verlegt.
**Landwirtschaftskammer für die
Provinz Sachsen
Central-Ankaufsstelle
für landw. Maschinen u. Geräte
Zweigstelle Zeitz.**
Telefon: 1005. Telefon: 1005.

**Schützenverein
Gröben.**

Das diesjähr.
Mannschießen
findet Sonntag, d. 4. Sept.
statt. Die Mitschießer werden
gebeten, sich um 2 Uhr nachm.
im Schießstand einzufinden.
Von nachm. 4 Uhr ab
BALL.
Hierzu laden herzlichst ein
Rob. Knoch, Gastwirt.
Der Schützenverein

**LIGA zum Schutze der
deutschen Kultur**

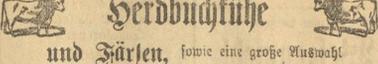
Am Donnerstag, den 8. Sept. im „Hotel zum Löwen“
abends 8 Uhr
Vortrag:
Oberschlesien ein Wirtschaftsproblem
Referent: **Syndikus Schubert-Berlin.**
Hierzu ladet ein die Ortsgruppe.

Hotel zum Löwen.

Einem geehrten Publikum von Teuchern
und Umgegend zur gef. Kenntnis, dass ich im
Winterhalbjahr
5 Abonnements - Konzerte
(volkstümliche Sinfonie-Konzerte)
veranstalte. Die Konzerte werden angeführt
unter Leitung des Herrn Musikdirektor Hätten-
trauch, durch die hiesige Stadtkapelle, ver-
stärkt durch das Weissenfeler städtische Or-
chester (28 Musiker). Als Solisten sind aus-
wärtige Kräfte (Gesang, Harfe, Cello) gewonnen.
Liste zur Teilnahmezeichnung liegt im
Hotel aus. Aussserdem wird eine Abonnements-
liste zirkulieren und bitte um recht zahlreiche
Beteiligung.
Hochachtungsvoll
Franz Wentzke.

**Prima neue Vollheringe,
Neue Naumburger Salzgurken,
Brattheringe,
Herdellen,
Herdellenpaste,
Edamer-Vollfettkäse**
empfl. hft. billigt
Ferd. Gresse.

Vom Dienstag, den 30. Aug. 1921 ab und zum
großen Hohenmörsener Markte stehen ca. 100 Stück
Vieh pa. ganz schwere, hochtragende u. frischmel-
kende ostpreussische



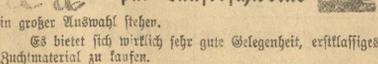
Herdbuchkühe
und **Färjen**, sowie eine große Auswahl
Herdbuchbullen
aus den besten Herden Ostpreussens stammend, bei mir zum
Verkauf.
Gleichzeitig stelle ich am 2. Sept. 1921 ca. 50 Stück
best r



Kühe, Färjen u. Bullen
auf dem Markte an.
Auch steht ein großer Transport 2-3-jähriger bel-
gischer und dänischer



Acker- u. Wagenpferde
in meinen Ställen preiswert zum Verkauf.
Außerdem habe ich noch einen Transport ostpreussischer



**Milchschafe u.
pa. Läuferchweine**
in großer Auswahl stehen.
Es bietet sich wirklich sehr gute Gelegenheit, erstklassiges
Zuchtmaterial zu kaufen.
Sämtliches Vieh wird unter voller Garantie und zulan-
gen Bedingungen abgegeben.
Sugo Schumann, Viehgeschäft, Beitzsch,
b. Hohenmörsen. Tel. 357.

**Erntekranz
schleifen**

empfehl
Otto Vieferenz,
Papierhandlung.

Empfehle:
ff. Salami 15 Mf
ff. Bratwurst 15 Mf
von Bratwurst 13
ff. Zerbr u. Bratw. 12 Mf.
ff. Feinstalg 10 Mf.
ff. Buchschwartenwurst
Warkfeld usw. billigt
Paul Hergert,
Eingang von der Siedlung



Sportplatz am Bahnhof.
Sonntag, den 4. Sept. 1921
nachm. 3 Uhr
Verbandswettspiele
Spi. 102, 2. Aue - Sportg. 3 Teuch.
Nachm. 4 1/2 Uhr
Sportpl. 1, Reutichen -
Sportg. 4 Teuchern.

Todesanzeige.
Heute Abend 7 1/4 Uhr verschied nach lan-
gen, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden,
meine innigst geliebte Frau, unsere gute, treu-
sorgende Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter,
Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Anna Heyme
im 64. Lebensjahre.
Teuchern, den 1. September 1921.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Gustav Heyme.
Beerdigung Sonntag nachm 4 Uhr.

Todesanzeige.
Gestern Donnerstag nachmittag 2 1/4 Uhr
verschied plötzlich nach kurzen, schweren Lei-
den meine liebe Frau, Mutter ihrer Kinder
Frau Berta Schöppe
im blühenden Alter von 37 Jahren.
In tiefer Trauer
**Bernhard Schöppe nebst Kindern
und Angehörigen.**
Teuchern, den 1. September 1921.
Beerdigung Sonntag nachm 2 Uhr vom
Trauerhause Siedlung 2.

Nach längerem, schweren Leiden ent-
schief Donnerstag, den 1. September abends
9 Uhr mein lieber Mann, unser herzensguter
Vater, Schwieger- und Grossvater
Karl Mahler
im 52. Lebensjahr.
In tiefer Trauer
Marie Mahler nebst Angehörigen.
Beerdigung Sonntag nachm. 3 Uhr.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben,
unvergesslichen im Alter von 86 Jahren ent-
schlafenen Mutter, Schwieger- und Grossmutter
Witwe Therese Mödam
können wir es nicht unterlassen, allen Bekann-
ten und denen die zu der schönen Geld-
und Blumenspende beigetragen haben, unsern herz-
lichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank
dem Herrn Pastor Wartner für seine trostrei-
chen Worte im Hause und am Grabe. Dank
dem Herrn Kantor und der Schuljugend von
Obernessa Auch Dank der Frau
Gresse für ihre liebevollen Bemühun-
gen, sowie allen denen, die die Entschlafene zur
letzten Ruhe geleiteten. Dies alles hat unseren
wunden Herzen gut getan.
Obernessa, den 1. September 1921.
In tiefer Trauer
**Familie Reinhold Mödam
nebst allen Angehörigen.**

Schriftleitung, Druck und Verz. von Otto Vieferenz Teuchern.

Beilage zu Nr. 104 des „Wöchentlichen Anzeigers“ für Leuchern und Umgegend.

Sonnabend, den 3. September 1921.

Bermischtes.

Wassermangel macht sich in höher gelegenen Orten stärker geltend, da die letzten Niederschläge wohl eine Besserung im Wachstum der Feldfrüchte gebracht, aber doch nicht genügt haben, die Quellen ergiebiger fließen zu machen. Bei dem jetzigen Barometerstande ist mit der Andauer des beständigen Septembewetters zu rechnen. Die Nächte sind sehr kühl und geben reichlich Tau, der für die Feldgewächse ein gutes Stück Regen ersetzt.

Die Pelzmode, die heute obenauf ist, besteht als wirkliche Modefache eigentlich erst seit dem 18. Jahrhundert. Sie wurde von der Kaiserin Katharina von Rußland sehr begünstigt und kam aus Rußland nach dem übrigen Europa. Ein geschworener Feind der „Berweichlichung“ durch Pelztragen war König Friedrich der Große von Preußen, der es sogar fertig brachte, einen Pelzmuff, den ein Herr im Wohnzimmer hatte liegen lassen, in den Kamin zu werfen.

= Neue Belastung des Zeitungsgewerbes. Die Verhandlungen zwischen den Verbänden der Zeitungsverleger und der Zeitungsdruckpapierfabriken führten zu dem Ergebnis, daß der Papierpreis für Zeitungsdruckpapier für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember d. Js. um 17,50 M. für 100 Kilogramm Rollenpapier, also auf durchschnittlich rund 348 Mark erhöht wird. Dies Ergebnis bedeutet abermals eine weitere Belastung des Zeitungsgewerbes, das außerdem noch durch die neue allgemeine Steuerwelle und die hiermit verknüpfte Lohnbewegung in recht fühlbarer Weise angefaßt wird.

= Die Leipziger Messe. Am Mittwoch war das Meßgeschäft auf der allgemeinen Mustermesse im großen und ganzen recht reger. In den Meßhäusern herrschte in den Morgenstunden teilweise ein lebhafter Verkehr. Es kamen vielfach ansehnliche Abschlüsse, namentlich nach dem Auslande zustande. Später flaute das Geschäft etwas ab. Auf der Technischen Messe ist der Zuspruch ziemlich unregelmäßig geblieben. In den letzten Tagen sind noch eine große Anzahl Bulgaren, Engländer, Italiener und Belgier auf der Messe erschienen. Das Geschäft ist in den einzelnen Branchen verschieden. Während eine große Anzahl von Ausstellern bezüglich fester vorliegender Bestellungen ihre Erwartungen übertroffen sahen, bestand bei anderen das Geschäft in der Hauptsache in der Anknüpfung neuer Verbindungen. Gute Geschäfte sind in Kleinmotoren und in elektrischen Schweißapparaten abgeschlossen worden. In der Hygienemesse erscheint der Absatz nicht so, wie man es erwartet hatte.

= Ausgrabungen sind mitunter eine sehr un dankbare Aufgabe, jedoch unentbehrlich für die wissenschaftliche Erforschung der Kultur des klassischen Altertums. Man kann dabei immer pflichtgemäß seiner Freude Ausdruck geben, wenn man hört, daß wieder einmal ein uralter Palast von neuem das Licht der Welt erblickt. Jetzt drahtet Havas wieder von einem solchen welterschütternden Ereignis. Die in Sitjon vorgenommenen Ausgrabungen haben die Grundrisse und Teile der Architektur eines großen während der Römerzeit zerstörten Tempels in dorischem Stil zutage gefördert, der aller Wahrscheinlichkeit nach der Artemis geweiht gewesen war.

= Der achtstündige Arbeitstag soll durch ein neues Gesetz in der nächsten Reichstagsession definitive Geltung erhalten. Bisher beruhte er nur auf der Verordnung der Volksbeauftragten vom November 1918. Es dürfte sich bei dem neuen Gesetzentwurf vorwiegend um die Ausnahme handeln, die durch die landwirtschaftlichen Verhältnisse und durch die Reparationsarbeiten geboten sind. Wichtig ist, daß durch die Vorlage die gewerbliche Kinderarbeit für Kinder unter 14 Jahren verboten werden soll. Jetzt dürfen Kinder im Alter von 12-14 Jahren als Laufburschen und zu leichten Beschäftigungen genommen werden. In Betrieben mit Motoren ist Kinderarbeit bereits verboten.

= Berliner Warenmarkt vom 1. September. Amtliche Notierungen: Weizen: Märk. 400-408, Mehl: 398-404, Roggen: Märk. 332-338, Gerste: Winter 372-380, Sommer 440-475, Hafer: Märk. 342-346, Schf. 340-344, Mais: La Plata 288-290, ohne Prov.-Angabe 276-282, Weizenmehl (70proz.) 600-660, Roggenmehl (70proz.) 400 bis 460, Weizenkleie 235, Roggenkleie 240, Haas 575 bis 585, Mühlen 5 Mark niedriger, Vitoriaerbsen 560 bis 590, K. Speiseerbsen 410-440, Futtererbsen 340 bis 360, Pelusischen 340-350, Wicken 320-370, Lupinen blaue 170-185, gelbe 190-220, Seradella 220-300, Rapskuchen 240-260, Leinkuchen 390-395, Trockenrinzel 230 bis 240 für 100 Kilo ab Verladestation.

= Der Stand der Mark. Es kosteten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	1. 9.	29. 8.	1914
100 holländische Gulden	2707	2722	137,- M.
100 belgische Franken	658	654	80,- "
100 dänische Kronen	1613	1613	12,- "
100 schwedische Kronen	1848	1860	112,- "
100 italienische Lire	360	375	80,- "
1 englisches Pfund	318	320	20,- "
1 Dollar	85	86	4,40 "
100 französische Franken	673	675	80,- "
100 tschechische Kronen	102	102	—,- "

* Seltsamere Kohlenstaub-Explosion. Aus bisher noch unangeklärter Ursache entstand in dem Trocken-Hause des Wisnitzer Kohlenwerkes bei Berna eine Kohlenstaub-Explosion. Drei Mann erlitten schwere Verletzungen, während mehrere Arbeiter leichte Brandwunden davontrugen. Es gelang, den entstandenen Brand mit Hilfe der Feuerwehr in kurzer Zeit zu löschen.

* Ein dreifacher Luftmörder verhaftet. Unter dem dringenden Verdacht, mehrere Luftmorde an jugendlichen Mädchen verübt zu haben, wurde der Arbeiter Willi Wenzel von der Polizei in Jena verhaftet. In dem Grundstücke des Verhafteten wurden bereits die Leichen zweier Ermordeten ausgegraben. Nach einer dritten Leiche wird noch gesucht. Es wird vermutet, daß der Verbrecher noch mehrere Morde auf dem Gewissen hat.

* Wieder ein Luftschiff explodiert. Nach einer Reiterdepesche aus Newyork wurde das amerikanische Marineluftschiff „D 6“ in seinem Hafen in der Rockaway-Pitze durch eine Explosion zerstört. „D 6“ war das größte Marineluftschiff dieser Art.

* Rekord eines Gleitfliegers. Im Anschluß an den soeben beendeten Segelflug-Wettbewerb in der Rhön gelang es dem Wächener Diplomingenieur Klemperer, den ersten Ueberlandflug mit einem motorlosen Flugzeug, bei dem das Ziel vorher bestimmt war, auszuführen. Klemperer startete kurz nach 1 Uhr von einem 920 Meter hohen Punkte der Wasserkuppe in einem Eindecker der Flugwissenschaftlichen Vereinigung nach und landete nach einer Flugdauer von 13 Minuten vor dem fünf Kilometer entfernten Gersfeld. Gleich nach dem Abflug erhob sich der Eindecker erheblich über den Startpunkt und segelte drei Minuten am Westhang der Kuppe, dann steuerte der Führer die Maschine, indem er die Höhen geschickt ausnutzte weiter, wobei der Apparat eine Höhe von mehr als 100 Meter über den Startpunkt erreichte. Alsdann schwenkte das Flugzeug um, überflog eine Reihe von Ortschaften und landete nach etwa 13 Minuten vor Gersfeld. Mit diesem Fluge, der bis kurz vor der Landung ohne Höhenverlust vor sich gieng, stellte Klemperer bedeutende Rekorde für motorlose Flugzeuge auf. Zugleich ist dies das erste Mal, daß ein Flugzeug dieser Bauart einen Ueberlandzieleflug ausgeführt hat. Der Flug, bei dem nach 10 Minuten die Abflughöhe noch nicht unterschritten war, dürfte einen neuen Beweis liefern, daß es auch bemannten Flugzeugen ohne motorischen Antrieb durch Ausnutzung von aufwärtsgerichteten Luftströmen möglich ist, den Segelflug der Vögel nachzuahmen.



= Auf den deutschen Eisenbahnen hat sich im letzten Jahre doch vieles gebessert. Die Schnelligkeit, Pünktlichkeit und Sicherheit sind wieder ziemlich normal geworden. Während aus dem Auslande alle Wochen große Eisenbahnkatastrophen gemeldet werden, geht es im Inlande — unberührt! — ziemlich ruhig ab. Auch die Höflichkeit der Passagiere gegen einander ist bedeutend gewachsen. Die Benutzung auch der vierten Wagenklasse von Leuten, welche die Höflichkeit als eine Unnehmlichkeit des Lebens betrachten und sie als selbstverständlich ausüben, hat im guten Sinne ansteckend gewirkt. Höflichkeit kostet nichts und bringt viel ein, das ist wieder erkannt worden.

= Das genossenschaftliche Kreditwesen. Dem neu erschienenen Jahrbuch des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften für 1920 entneh-

men wir folgende Zahlen: 17 427 Einzelgenossenschaften wurden im letzten Jahre gezählt und zwar erstreckt sich die Statistik auf 10 853 Spar- und Darlehnsklassen, 2490 Bezugs- und Abzuggenossenschaften, 1848 Molkerei- und 2236 sonstige Genossenschaften. Bei den 10 853 Spar- und Darlehnsklassen, denen 1 080 000 Mitglieder angeschlossen sind, erhöhte sich das gesamte Betriebskapital im Berichtsjahr um 850 Millionen auf 5481 Millionen Mark und zwar hauptsächlich durch Erhöhung des fremden Kapitals, während das eigene Vermögen um 4 Millionen Mark von 136 auf 140 Millionen Mark stieg. Der gesamte Umsatz betrug 22 Milliarden gegen 5 Milliarden im Jahre 1913. Wenn auch aus diesen Zahlen hervorgeht, daß die Einzahlungen die Geldforderungen noch übersteigen, so bildet der wieder einsetzende Kreditbedarf

doch ein Mahnzeichen für die Zukunft. Wie der Bericht sagt, ist noch die Sorge im Kreditgenossenschaftswesen nach Anlage der zugeflossenen Gelder vorherrschend; es gilt aber, sich auf die Zeit zu rüsten, in der die Anforderungen die Einzahlungen wieder übersteigen werden. Und diese Zeit wird kommen. Sobald sie eintritt, wird es sich erst zeigen, ob die genossenschaftliche Kreditorganisation allen Ansprüchen entsprechen kann, denn soweit es sich zurzeit übersehen läßt, werden die Anforderungen gewaltig groß sein.

Schonet die Kluren und Anlagen!

Auf Burg Dymeck.

Roman von Ilse-Dore Danner.

[28]

Nachdruck verboten.

Graf Kolenecks Augen liehen die Gestalt des Mädchens nicht los — wie wenig mußte sie ihn lieben, wenn sie die Auflösung ihrer Verlobung als Glück betrachtete.

Sie hob die Augen und sah nochmals dem Grafen die Hand: „Ich kann nicht anders, Graf Koleneck — ich muß mich zu Wahrheit bekennen, ich — kann nicht anders.“

„Du kannst nicht anders — nun wohl — so geht dir auch mein Erbverloren — es gibt Gott sei Dank noch Anstalten und Stiftungen, denen die Reichthümer der Gräfin Dymeck als Erbe willkommen sind — und du — du kannst ja dann wieder zu Hause das Lehrersdöchterlein sein, das stüpiert und tocht und mit den Pensionären zum Examen übt und kannst dann natürlich auch einen Lehrling heiraten, einer kleinen Lehrerschule, wie du ja gewachsen sein, eines glücklichen Hauses hast du dich unwürdig gezeigt. Ich werde an deine Mutter schreiben, daß du in der nächsten Woche beimkehrst; nach dem, wie du dich jetzt hier betragen hast, wirst du einsehen, daß du nicht länger hier bleiben kannst.“

„Gewiß, Tante Klarissa, ich will deine Gastfreundschaft nicht länger annehmen.“

Zum ersten Male sprach jetzt der Graf: „Frau Gräfin sollst nicht so streng mit Fräulein Henny sein — ich möchte hier doch ein Wort für Fräulein König sprechen — was der Mensch nicht kann — nun, das kann er nicht.“ — er schloß die Lippen energisch, denn er dachte mit einem Male daran, wie sehr vor fünfzehn Jahren seine verstorbene Mutter gewünscht hatte, er solle um ein hübsches, zartes Baronchens anhalten, das ihn noch dazu liebe mit jener schwärmerischen Liebe, wie sie oft ganz junge Mädchen für

ältere, von den Frauen bewohnte Männer empfinden, da hatte er seiner Mutter, der er so ungern wehe tat, auch gesagt: „ich kann es nicht“, und gewußt, daß dieses „ich kann nicht“ kein Recht war, das ihm niemand streitig machen konnte.

„Daß Sie für Ihre frühere Braut sprechen, Graf Koleneck, macht Ihrer Großmutter und Ihrem Edelstein alle Ehre!“ sagte Gräfin Dymeck kalt — „aber Henny ist dieser Großmutter gar nicht würdig — sie hat doch Ihre Bewerbung angenommen —“

Helle Röthe überzog Hennys Wangen: „Ich habe in den Freundlichkeiten und Aufmerksamkeiten des Grafen Koleneck keine Bewerbung erblickt“, sagte sie mit sicherer Stimme. „Ich — ich wußte nicht, daß . . . Und wenn ich das geglaubt hätte, würde ich nicht so — so vertrauensvoll mit dem Grafen geplaudert haben — denn daran, daß Graf Koleneck mich betraten könnte, habe ich niemals gedacht — ich bin mir nicht bewußt, mich in dieser Weise benommen zu haben. Denn in dem Hause, Tante Klarissa, dachte ich, deinen Freunden gegenüber durchaus harmlos sein zu können.“

„Fräulein König hat recht, gnädige Gräfin, ich muß sie hier gegen diesen Vorwurf verteidigen, denn sie hat mir selbst gesagt, und ihr Wesen hat es bestätigt, daß ihr meine Bitte meine Frau zu werden, sehr überraschend kam.“

„Wie Sie meinen, lieber Graf“, sagte Gräfin Dymeck, „aber ich kann mich zu Ihrer Ansicht nicht befehlen, ich habe nun mal meine feste Meinung von dieser Sache, die mir wieder, wie schon so oft, den Beweis absolutester Un dankbarkeit armer Verwandter für zuge dachte Gattaten gibt — die Königs und Ortenhaus' haben sich auch nicht als stichhaltig erwiesen und sind nunmehr ebenfalls aus der Liste meiner Verwandten endgültig gestrichen.“

Die Gräfin war jetzt heftig erregt, sie stand auf und

ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab, ihr Gesicht war von Mut und Eigensinn fast entstellt.

„Ich danke dir für alles, was du mir Liebes getan hast während meines Aufenthaltes, aber — ich kann nun einmal nicht das wählen, was du, was vielleicht meine Eltern auch für mein Glück halten — ich möchte mein Glück selbst fühlen, nicht mir durch andere sagen lassen: du bist glücklich — hier, das, was wir dir bringen ist dein Glück. — Das ist doch kein Unrecht — Tante Klarissa, ich bitte dich, sieh doch ein, daß das Recht meiner selbst ist.“

Die alte Gräfin lachte höhnisch: „Das Glück deiner selbst, das ist das Rechte, das sind die großen Worte der neuen Zeit und der neuen Frauen — gut — suche dir dein Glück — auf Dymeck mußt du verzichten.“

Henny sagte nichts, sie lächelte nur. Sie wäre nun am liebsten hinausgeeilt und hätte ihre Sachen gepackt, aber sie war doch noch immer der Gast der Großtante und wollte ihre Pflicht nicht bößlich verletzen. Sie wartete deshalb, bis die Gräfin sie entlassen würde, während Graf Koleneck sich zum Gehen wandte. Er ließ die Gräfin Dymeck die Hand und ebenso die Hennys, welche mutig auf ihn zutreten war und mit sicherer Stimme bat: „Ich bitte Sie um Verzeihung, Graf Koleneck — denken Sie ohne Groll an mich, an die kleine, dumme Henny, und ich hoffe, daß Sie eine Frau finden, die Sie wirklich und aufrichtig liebt.“

Noch eine Verbeugung an der Tür, und der Graf war gegangen. Eine schwüle Stille entstand, Henny wagte nicht zugehen, auch nicht, die Gräfin anzureden. In diesem Augenblick trat die Schroth durch die Portiere von der anderen Seite in das Gemach. Sie maß Henny mit einem häßlichen Blick, in dem Haß und Schadenfreude lagen. Jedenfalls hatte sie gehört und dabei bemerkt, daß Hennys Niederlage vor der Tante wohl vollständig war, daß aber Graf Koleneck doch mehr Verständnis für das junge Mädchen bezaubert hatte. Fortsetzung folgt.

Wöchentliches Anzeiger

für Tenschern

und Umgegend

Abonnementpreis: Die sechsmonatliche Kopierschuld 60 Pf., Neuanzeiger 1.— M.

Die Anzeigerannahme in der Redaktion dieses Blattes, Leipzigerstraße 10, ist bis Sonntag vormittag 8 Uhr. Bestellungen und Kommissariate Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Scheinet wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.



Stichtagsblätter: Durch unsere Geschäftsstelle 5,28 M. von letztem Band ins Neue gebunden 6,00 M. und durch den Einzelnummer 20 Pf.

Stichtagsblätter und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Leipzigerstraße 10, auch von anderen Orten und allen Postämtern angenommen.

Antheltes Verkündigungsblatt für die Stadt Tenschern.

№ 104

Sonnabend, den 3. September 1921

60. Jahrgang

Die letzte Woche.

Die Frühling- und Sommermonate sind den deutschen Völkern, obwohl es mit feinen Hoffnungen so manche Enttäuschung erlebte, zuletzt in der Erwartung auf englischen und amerikanischen Beistand in Sachen des Ultimatum und Oberbefehls, ohne ernste Bedenken von Sorgen verlaufen; es dachte, wie im Kriege, es würde sich doch alles besser gestalten, als Schwarzeber befürchtete. Im Frieden aber auf dem grünen Hügel der Geschichte kaum mehr gelindert und gelacht worden, wie in diesem Sommer. Als aber die Kartoffelkrise und die rote Krise anbrachen, flaute die Stimmung rasch ab, selbst die Freizeite von Milch und Butter vermochte sie nicht auf der Höhe zu halten. Die Antikipation der neuen Parteien ist ein Zeichen. Das der Wüstungsmacht nach eine Verschärfung. Der einen aufmerksamen Blick in das Volkswesen hinein getan hatte, konnte leicht merken, daß das Interesse und die Weisheit für die Parteipolitik sehr nachgelassen hatten, die Wagnisse der Parteien vor. Die Frontalitäten des politischen Kampfes waren überall nur eine Gruppe, nicht das eigentliche Volk, das wohlfeile Lebensmittel und eine gelohene Erfüllung erwartete.

Die Reichsregierung mit Ordnung mit aller Strenge stützen, aber von der Ordnung führt der Weg zur Ruhe über die Zurückbehaltung aller Volkseigenen. Es sind sehr wenige Deutsche, die heute an Gewalttaten denken, und für die sehr überwiegende Mehrheit der Friedliebenden wird die Reichsregierung ein Programm der Wohlthat auf Grund von praktischen Möglichkeiten aufstellen müssen. Arbeitslohn und Arbeitslosenversicherung sind uns eine unbedingte Notwendigkeit, wenn die Erledigung der Verpflichtungen des Ultimatum prompt von statten gehen soll.



Geht, die Währungsfrage unter großer Beteiligung in Biberach stattfand, ergab nach der Erörterung des wichtigsten Reichstages Dr. Reich das Wort zu einem warmen Nachruf für den Verstorbenen, in dem er u. a. ausführte:

Reichspräsident und Reichsregierung können dem großen schwedischen Mann, dem unvergleichlichen Parlamentarier und Staatsmann, den verdienten Kranz der Ehre und die Versicherung treuen Gedankens. Heute verarmen sich viele Länder von Arbeitern, die anstrengt durch die Umstände, in eine neue Bewegung eingetreten sind, die ganz Deutschland erschüttert. Welche denen, die noch einen Tropfen in den Reichsheimatlichen mögen, er würde schieflich überfallen und unter Band und Volk auf neu in das Glück und in die Anordnung führen. Ergeber hat sich im Bunde von Compagnie nicht von seinem Volke getrennt. Die zweite schwere Stunde für ihn kam in Weimar. Nicht sind dort viele Leute waren, die das Wort des Reichspräsidenten freute den Gang nach Versailles antrat. Der Reichstagspräsident wurde dann, wie Ergeber das Land vor dem finanziellen Zusammenbruch durch seine Steuerreform gerettet habe. Seine Freunde werden ihn schätzen und den Schicksal über ihn halten, denn der Schicksal Ergeber sei blund und seine Seele rein. Wir wollen in diese Politik treiben. Deutsches Volk folge dem Kerne des demokratischen Volkswortes.

Nach dem Kanzler sprach Reichspräsident 25.8. sowie Vertreter der weltlichen und geistlichen Behörden, der schiedlichen Zentrumsparteien, zahlreicher katholischer Vereine und Korporationen und der Stadt Biberach.

Die Nachforschungen nach den Mörder Erbergers werden durch zahllose Anfragen und Zuschriften an die die Untersuchung führenden Behörden unterstützt. Es finden sich darunter aber auch Zuschriften, die nur zu dem Zweck gefandt worden sind, um die Spur abzulenken und die Arbeit zu erschweren. Nach einer solchen Mitteilung wollen die Mörder von Steffin zu Schiff abgehoben sein, nach einer anderen behaupten sie, bereits in dem jetzt italienischen Südtirol zu sein.

Der verhaftete ehemalige Führer Ostwig von Birsfeld bleibt vorläufig noch weiter in Haft, da der von der Staatsanwaltschaft in Offenburg ergangene Haftbefehl noch zu Recht besteht. Eine Freilassung kann von Berlin aus nicht erfolgen, ehe nicht die bayerische Behörde ihren Haftbefehl zurückgezogen hat.

Die Demonstrationen am Mittwoch, die von den sozialistischen Parteien, teilweise mit Unterstützung der Demokraten und eines Teiles des Zentrums in vielen Städten des Reiches veranstaltet wurden, sind nach den bisherigen Meldungen ruhig verlaufen. Nur in Döbelitz und Wismar kam es zu unbedeutenden Zwischenfällen.

Die Verhandlung des Abgeordneten Dietz. Ueber das Befinden des bei dem Attentat auf Erberger verurteilten Reichstagsabgeordneten Dietz teilt die Zentrumspresse mit, daß die Angel durch den linken Oberarm in die Brust gebrungen sei, wo sie noch liege. Nach dem Urteil der Ärzte liege zur Beförderung kein Anlaß vor. Abgeordneter Dietz dürfte in fünf bis sechs Wochen wieder hergestellt sein.

Die Verordnung vom 29. August.

Die Ausführungsbestimmungen zu der Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten vom 29. August sind jetzt vom Reichsminister des Innern erlassen worden und den zuständigen Ausführungsbehörden zugegangen. Sie bestimmen im wesentlichen, daß sowohl das Verbot periodischer Druckschriften, als auch das Verbot von Versammlungen, Vereinigungen, Aufzügen und Kundgebungen außer vom Reichsminister des Innern auch von den Ortspolizeibehörden sowie den ihnen vorgeordneten Polizeibehörden ausgesprochen werden kann. Das Verbot innerhalb 24 Stunden zu begründen und mit der Begründung sofort dem Verleger bzw. dem Veranstalter mitzuteilen. Ueber die Zusammenfassung des Reichsratsausschusses, der über die Befreiung gegen Verbot dieser Art zu entscheiden hat, wird sich der Reichstag erst schlichtig werden, und man kann vermuten, daß schon bestehende Nebenpflichten, die für die Befreiungen auf Grund sonstiger Ausnahmeverordnungen zuständig ist, auch mit dieser Aufgabe betrauen.

Nachdem erstet Einspruch. Der bayerische Minister hat beschäftigt sich Mittwoch in einer gesonderten Beratung sehr eingehend mit den Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit, sowie den jüngsten Erlassen der Reichsregierung, vor allem dem Betreuungsverbot und dem Verbot des Uniformtragens. Diese beiden Verordnungen haben im bayerischen Kabinett die schon in Wien Bedenken ausgelöst. Der Minister hat beschlossen, gegen diese Verbote bei der Reichsregierung nachdrücklich Einspruch zu erheben, und zwar sowohl gegen die Form, in der die Erlasse hinausgegeben worden sind, wie auch gegen deren sachlichen Inhalt.

Die verbotenen Zeitungen. Gedanken das Verbot zum größten Teil nicht ohne weiteres hinzunehmen. Die Deutsche Zeitung hat die Regierung auf Schwere verurteilt. Sie stellt auf dem Standpunkt, daß es gegen alle Reichsgrundsätze verstoße, der Verordnung des Reichspräsidenten rückwirkende Kraft zu geben, sobald die Zeitung wegen ihrer Stellungnahme vor Erlass der Verordnung gemahnt werden könne.

Frühere Einberufung des Reichstags? Berlin, 1. September. Wie die „D. A. Z.“ berichtet, hat gestern eine Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann über die augenblickliche innerpolitische Lage gefunden. Hierbei wurde ebenfalls die Frage der baldigen Einberufung des Reichstages erörtert. Ohne jedoch hierüber noch keine Entscheidung getroffen wurde. Es ist daher für morgen vormittag eine entscheidende Besprechung zwischen dem Kanzler und Dr. Stresemann vorgesehen.

Sünder verhafteten Tieren.

Gewinnung des Biberachbundes.

Im Jahr wird derzeit viel hinter den Rücken gearbeitet, eine Befehle, die gerade nicht geeignet ist, das ohnehin schon sehr geringe Vertrauen in den Biberachbund zu erhöhen. Die Befehle, die über diese Verhandlungen einlaufen, verurteilen dieses Vertrauen noch mehr. Danach scheint es, daß der Biberachbund, wie es nicht anders von ihm zu erwarten war, seine selbständige Entscheidung zu fällen wagen wird, indem ein Kompromiß zwischen der sozialistischen und englischen Auffassung — also eine Deutschland ungünstige und letztlich nicht zu haltende Lösung des Problems zu finden sich bemüht. So fand Mittwoch eine geheime Sitzung des Rates statt. Nach einem dreistündigen Meinungsaustausch beschloßen sich die Teilnehmer ehrenwordlich, keinestfalls Stillstehen über die Zusammenkunft zu verhandeln. In dieser geheimen Sitzung wurde hauptsächlich das Verfahren besprochen, nach dem der Rat am Donnerstag die öffentliche Sitzung über Oberbefehl abhalten soll. Es soll nicht eine neue Untersuchung der oberbefehligen Frage, sondern ein Kompromiß auf Grund der vorhandenen Unterlagen angebracht werden.

Ueber die öffentliche Sitzung am Donnerstag, die für die Art der Fortführung des Verfahrens entscheidend sein sollte, liegen noch keine näheren Nachrichten vor. Es handelt sich hauptsächlich darum, ob man sich an die Protokolle halten wird, die der Oberbefehl in der Öffentlichkeit, aber ob man eine direkte Untersuchung in Oberbefehligen vorsehen möchte. Die Meinung, Vertreter Deutschlands und Polens anzunehmen, scheint nicht sehr groß zu sein, doch es heißt wahrscheinlich, daß eine neutrale Untersuchungskommission nach Oberbefehligen geschickt wird.

Die abgetretene Ostmark.

Gewinnung d. Sünder herbeiführt in der Bundesrepublik Staats- und Wirtschaftseinheit einen dementsprechenden Ausfluß über ökonomische Dinge. Dies ist nicht nur ein wirtschaftspolitischer, sondern auch ein politischer Faktor. Die Lage des polnischen Wirtschaftsbereiches, als Provinz unter den anderen Provinzen. So war es einst. Seit Versailles ist, geographisch genommen, Ostpreußen eine Kolonie geworden. Der polnische Korridor schiebt sich dazwischen. Er hat Ostpreußen auch in wirtschaftspolitischer Hinsicht zur Kolonie gemacht. Die Lage des polnischen Wirtschaftsbereiches haben das hart fällen lassen. Ostpreußen droht aber darüber hinaus festlich zu einem verlassenen Land, zur Kolonie zu werden. Nicht einmal die Reichsregierung kommt über theoretische Erwägungen über die neuerschaffenen besonderen Lebensverhältnisse des abgetretenen Ostpreußen hinaus. Ostpreußen hängt nur noch an dem langen dünnen Gabeln, der für den dürftiger Schiffsahrt mit dem Vaterlande zusammen. Um die innere Bindung anrecht zu erhalten, müssen wirtschaftliche Vorteile geboten und im übrigen freie Hand gelassen werden.

Zuletzt scheint die Berliner Regierunglementierung befreit, Ostpreußen als Provinz zu einem Ausbendungsland zu machen. (2) Gewiß ist es landwirtschaftliches Ueberflusland, aber die Gefahr, als Kolonie zu gehen, ist eine besondere Bedingung; allein der ökonomische Biberachbund nach Berlin kostete von Oktober 20 bis April 1921 230 Millionen Mark; umgekehrt erforderte allein der Hausbrand im Winter 1920/21 60 Millionen Mark mehr als im übrigen Deutschland. Dies sind Beispiele dafür, daß nur durch die Erhaltung der Einheit der Provinz im Vergleich zum Reich mehr als die Ausgaben hoch gehalten werden. Daran verheißt sich die Klagen, das Gefühl des Vernachlässigten.

Dabei ist in Ostpreußen die Reichsregierung etwas Selbstverständliches; dort ist in wirtschaftlichen Fragen nie sonst nicht im Reich jede Parteipolitik, jedes Sonderrecht ausgeschlossen. Ostpreußen ist der Welt der Kultur und Wirtschaft im Osten; Deutschland hat nur noch diese eine Kolonie; es sollte sie pflegen.

Die Lohnbewegung.

Einigung in der Beamtenbesoldungsfrage. Die Organisationen der Reichsbeamten und Reichsangehörigen haben zu dem Ergebnis der Verhandlungen über die Besoldungsbedingungen Stellung genommen und ihre Stellungnahme dem Reichsfinanzministerium mitgeteilt. Die Organisationen sind übereinstimmend der Ansicht, daß trotz beachtenswerter Zugeständnisse der Regierung in einzelnen Punkten das Gesamtergebnis nicht voll befriedigend konnte. In besonderen konnte es nicht gutgehen werden, daß der von den Organisationen betriebene Grundlag einer stärkeren sozialen Sicherung, wie sie in der Forderung einer einheitlichen Zeitrangskala zum Ausdruck kam, nicht verwirklicht wurde und daß die Regierung in Besetzung der Notlage der gering besoldeten Gruppen an dem gleichen prozentualen Zeitrangsaufschlag festhielt. An Mäßigkeit auf die Notlage der Beamten. Annehmlichkeit